

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1927

(15.10.1927) Sonder-Abdruck. Gross-Berliner Aerzteblatt. 6. Jahrgang Nr.
21

GROSS-BERLINER AERZTEBLATT

mit Berliner Aerzte-Correspondenz und Berliner Aertzliche Anzeigen (Rotes Blatt)

Verlag und Geschäftsstelle: HANS PUSCH, Berlin SW 48, Friedrichstraße 231. — Fernsprecher Hasenheide 2854 — Postscheckkonto Berlin 61931

Sonder-Abdruck.

Auszug aus der Originalarbeit

„Ueber eine funktionelle Ersatztherapie des Diabetes mellitus“.

Von

Dr. K. Reicher (Frankfurt a. M., früher Bad Mergentheim), Spezialarzt für Gallenblasen-, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten.

Mit den Fortschritten der wissenschaftlichen Erkenntnis werden wir immer anspruchsvoller. Wir sinnieren schon heute, mit den großartigen Erfolgen der Insulintherapie beim Diabetiker nicht mehr zufrieden, wie man sich endlich von der kostspieligen Injektionsmethodik befreien und mittels oraler Verabreichung die segensreiche Neuerung auch Minderbemittelten allgemein zugänglich machen könnte. Solange jedoch der Diabetiker an die tägliche Injektionsbehandlung seines Arztes gebunden ist, dürfen wir die altherwürdigen Mittel, die uns Jahre hindurch so gute Dienste bei der Diabetestherapie geleistet haben, nicht undankbar beiseite schieben. Zu diesen gehören vor allem die Fermocyl-Tabletten der Firma Vial & Uhlmann, und zwar um so mehr, als sie nicht bloß eine symptomatische, sondern auch eine kausale Therapie darstellen.

Nur selten legt man sich über die weitgehenden Analogien zwischen den Umwandlungen, welche der Zucker in den Zellen des menschlichen und tierischen Organismus erleidet und den Umsetzungen, welche die in der Hefe vorkommende Fermentgruppe „Zymase“ vollführt, Rechenschaft ab. Und doch bilden sie bis zu einem gewissen Punkte ein getreues Spiegelbild voneinander.

(Folgt ausführliche chemische Darlegung der Analogien zwischen der Zuckerverwertung im menschlichen Organismus und den Vorgängen, die durch Hefefermente bei der Gärung verursacht werden.)

Faßt man diese Feststellungen zusammen und hält sich noch vor Augen, daß man mit Pankreasextrakt sogar die Hefegärung stark anfachen kann (Blumenthal, Vahlen), ein Befund, der die Vereinigung von Hefe und Pankreasextrakt in den Fermocyl-Tabletten besonders wertvoll erscheinen läßt, so darf es uns nicht wunder nehmen, wenn Alzona und Orlandi in Fortsetzung ihrer 1914 bei Hofmeister in Straßburg begonnenen Untersuchungen bei Tieren durch Injektion von lebenden Saccharomyceten und von alkoholischen Extrakten von Bierhefe, welche beide eine Substanz von insulinähnlicher Wirkung (Glukokinin) enthalten, eine beträchtliche Hypoglykämie hervorrufen konnten. Hierin liegt eine Bestätigung der Befunde von Brugsch, der schon 1909 durch die Fermocyl-Tabletten von Vial & Uhlmann bei pankreasdiabetischen Hunden eine Abnahme des Urinzuckers erzielte, und gerade mit dieser funktionellen Ersatztherapie des Diabetes möchte ich mich im folgenden beschäftigen. Indem ich auf die beachtenswerten Erfolge, welche verschiedene Forscher (Scherk, Seemann, Fränkel,

Schnée, Hilfrich usw.) bei echtem Diabetes mit Fermocyl-Tabletten melden, übergehe, möchte ich anführen, daß ich während meiner zehnjährigen Tätigkeit in Bad Mergentheim Hunderte von Diabetikern aller Art zu behandeln Gelegenheit hatte und eigentlich gegen meinen Willen auf das Ersuchen zahlreicher Patienten zu Versuchen mit der Hefetherapie gezwungen wurde. Die wirklich ausgezeichneten Erfahrungen, die ich gleich bei den ersten tastenden Versuchen machte, ermunterten mich dazu, die Fermocyl-Tabletten systematisch zu verordnen, und so kann ich heute auf Grund meiner Krankenblätter aus den Jahren 1912—1921 82 Fälle aus der Mergentheimer Zeit anführen, welche kurz zusammengefaßt folgende Ergebnisse zeigen: Die Fälle waren durchweg leicht bis mittelschwer. Der Urinzucker sank bei rationell durchgeführter Hefekur, wenn der Patient auf eine bestimmte Diät genau eingestellt war, binnen 8-14 Tagen auf Null; der Blutzucker, dessen Nüchternwert im Beginn der Fermocylkur zwischen 0,15-0,23% schwankte, ging innerhalb von zwei Wochen auf 0,12-0,18% als unteren Grenzwert zurück. Die Wirkung der Fermocyl-Tabletten auf die alimentäre Blutzuckerkurve war, wenn man sie mit den Insulinresultaten von heute vergleicht, zwar sehr bescheiden, für die damaligen Verhältnisse jedoch schon sehr beachtenswert, denn sowohl die Akme fiel im Vergleich zur hefefreien Vorperiode 0,2-0,3% niedriger aus, und außerdem war die Norm gewöhnlich $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{3}$ Stunde früher als vorher erreicht oder eine leichte Hypoglykämie gegenüber dem Ausgangswert festzustellen. Positive Azeton- und Azetessigsäurereaktion finde ich in 36 Fällen verzeichnet, von denen 24 im Laufe der Hefekur von der Diazeturie gänzlich befreit wurden, während sie bei 10 Patienten schwächer wurde und nur bei zweien unverändert bestehen blieb. Pruritus lästiger Art mit wechselnder Lokalisation zeigten 12 Diabetiker, alle bis auf einen verloren ihn in kürzester Zeit, wie ja schon Brocq in Frankreich und Lassar in Deutschland seit langem dabei sowie bei Akme und Furunkulose Hefebehandlung als spezifisch wirksam priesen. Auch ich konnte in fünf Fällen von Furunkulose eine sehr günstige Beeinflussung durch diese Medikation beobachten.

Bemerkenswert sind die kürzlich erschienenen Beobachtungen von Dr. Schmeidler, der bei 30 Fällen von hartnäckiger Akme neben entsprechender Diätverordnung Fermocyl-Tabletten mit außerordentlich gutem Erfolg gegeben hat und besonders einen Fall von Akme, der jeder Lichttherapie und Salbenbehandlung getrotzt hatte, mit dreiwöchentlicher Fermocylbehandlung zum Verschwinden brachte.

Auffallende Müdigkeit und Schwäche teils infolge von Diazeturie, teils infolge reichlicher Speicherung von Milchsäure in der Muskulatur als Ausdruck mangelhafter Zuckerverbrennung bzw. ungenügender Resynthese zu Glykogen wurden besonders schnell zum Verschwinden gebracht, wenn man einige Tage reichlich Fermocyl-Tabletten verabreichte. Aber auch eine deutliche Steigerung der Toleranz um 40 bis 80 g Weißbrot wurde in systematisch durchgeführten Diäten mit Hilfe der Hefekur erzielt, während ungefähr gleichkranke Patienten bei derselben Diät in der gleichen Zeit nicht so weit gefördert werden konnten.

Berücksichtigt man demnach die oben angeführten Erfolge der Fermocyl-Therapie und hält sich die weitgehenden Analogien zwischen Glykolyse und Hefegärung vor Augen, so kann man mit gutem Gewissen die Fermocyl-Tabletten in allen Fällen von Diabetes, welche sich aus finanziellen oder anderen Gründen für eine Insulintherapie nicht eignen, als kausale Behandlungsmethode wärmstens empfehlen. Auch bei der Insulinmedikation selbst eignen sie sich als Adjuvans bzw. zur Nachbehandlung nach Einstellung der Insulinkur ganz ausgezeichnet.

Auszüge aus den Literaturangaben.

1. Scherk: „Fermentative Prozesse“ (Zentralbl. f. d. ges. Physiol. d. Stoffwechs. 1909, Nr. 26).

2. Scherk: „Zur Klärung der Fermentwirkung“ (Med. Klinik 1909, Nr. 41).
 3. Seemann: „Diabetes“ (Fortschr. d. Med. 1911, 29. Jahrg.).
 4. Fränkel: „Beitrag — Diabetes“ (Allg. med. Zentralztg. 1911, Nr. 12).
 5. Schnee: „Diabetes — Fermenttherapie“ (Zentralbl. f. inn. Med. 1912, Nr. 32).
 6. Schnee: „Diabetes — Fermenttherapie“ (Deutsche Med. Wochenschr. 1914, Nr. 46).
 7. Hilfrich: „Diabetes — Fermocyltherapie“ (Zentralbl. f. inn. Med. 1918, Nr. 14).
 8. Brugsch: „Arbeit. zur Pathol. d. Pankreas“ (Med. Klinik 1909 Nr. 23).
 9. v. Korczyński: „Hefetherapie“ (Oesterr. Aerzteztg. 1911, Nr. 10).
 10. Schmeidler: „Zur Frage der internen Aknebehandlung“ (Fortschr. d. Med. 1926, Nr. 4).
 11. Alzona und Orlandi: Riforma medic. 1925, 23).
 12. Gottschalk: „Kohlenhydratabbau“ (Klin. Wochenschr. 1925, Nr. 51).
 13. Oppenheim: „Grundriß der Physiologie, I. Teil“ (Thieme, Leipzig 1925).
 14. Oppenheim: „Fermente“ (1925).
 15. Gottschalk: „Kohlenhydratumsatz“ (Fischer, Jena 1925).
 16. Schmeidler: „Interne Aknebehandlung“ (Fortschritte der Medizin 1925, 4).

Fermocyl-Tabletten:

Original-Schachtel à 120 Tabl.	M. 4.20
Kassenpackung, Röhrchen à 20 Tabl.	M. 1.05

In den Apotheken erhältlich.

VIAL & UHLMANN, Inh.: Apoth. E. RATH, Frankfurt a. M., Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate.